



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aus Marsbergs Geschichte

Hagemann, Ludwig

Niedermarsberg, [ca. 1938]

XVII. Die Rektoratschule in Niedermarsberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99269)

XVII.

Die Rektoratschule in Niedermarsberg.

Als im Jahre 1853 die Kaplaneistelle zu Niedermarsberg errichtet wurde, wurde in der Erektionsurkunde dem Inhaber der Stelle die Verpflichtung auferlegt, geeigneten Knaben der Stadt täglich zwei Stunden Unterricht zu geben, um ihnen über den Lehrplan der Volksschule hinausliegende Kenntnisse zu übermitteln, und um sie auf den Besuch einer berechtigten höheren Schule vorzubereiten.

In den folgenden Jahren stellte sich immer mehr das Bedürfnis nach einer eigentlichen Schule heraus. Am 16. Januar 1865 beschloß deshalb die Stadtverordneten-Versammlung unter dem Vorsitz des Amtmanns und Stadtvorstehers Riedel, eine Rektoratschule zu errichten, und zwar zunächst versuchsweise auf zwei Jahre. Rektor der Schule sollte ein katholischer Geistlicher sein, der das erforderliche Lehramtsexamen abgelegt habe. Sein Gehalt wurde auf 400 Taler festgesetzt; an Schulgeld sollte von jedem Schüler 12 Taler für das Schuljahr erhoben werden. Als städtische Aufsichtsbehörde wurde ein Kuratorium eingerichtet; es sollte bestehen aus dem Amtmann und dem katholischen Ortspfarrer als ständigen Mitgliedern und aus drei von den Stadtverordneten auf jedesmal für drei Jahre zu wählenden Mitgliedern. Diese Beschlüsse wurden unterzeichnet von dem Vorsitzenden Riedel und den Stadtverordneten Iskenius, Becker, Busch, Kuhlmann, Steinhoff, Loewenbach und Biederbeck. Die Regierung in Arnshagen bestätigte die Beschlüsse am 29. April 1865.

Die Schule wurde eröffnet „Michaelis“ 1865, d. h. zu Beginn des Schuljahrs nach den großen Herbstferien. Als Schulraum diente ein großes Zimmer in der alten Volksschule, die an der Stelle der jetzigen Volksschule stand. In ihrem Gründungsjahr hatte die Schule 26 Schüler; diese Zahl stieg bis zum Schuljahr 1871/72 auf 44. Erster Rektor der Schule war Albert Schneider; nebenamtlich unterrichteten an der Schule Kaplan Honigmann und seit 1869 Lehrer Jäger. Die Rektoratsstelle wurde bis 1868 von Schneider, bis 1869 von Hochstein, bis 1871 von Spanke verwaltet. Über den Lehrbetrieb der Schule in ihren ersten Jahren berichtet Rektor Spanke: „Ziel der Schule ist die Vorbereitung auf die Gymnasialstudien (Klasse Untersekunda), wie die Vorbereitung auf das praktische Leben. Die Schule hat drei Klassen, welche in jeder Stunde

nacheinander in einem Raume unterrichtet werden, und zwar so, daß an dem Unterricht der niederen Klasse die zunächst höhere zum Zweck der Repetition teilnimmt, während die jedesmal erübrigende dritte Klasse schriftlich beschäftigt wird.“

Im Jahre 1871 erhielt die Schule eine zweite Lehrerstelle und ein zweites Klassenzimmer. Die Schüler wurden von jetzt an in vier Klassen, von denen je zwei gemeinsam unterrichtet wurden, auf die Untersekunda des Gymnasiums vorbereitet. In diesem Jahre übernahm die Leiterstelle Rektor Hermann Göbel, der der Schule bis 1888 vorstand. Im Jahre 1877 erhielt die Schule ein eigenes Schulhaus. Die Stadt kaufte das Haus des Arztes Dr. Proß, das an der Stelle der heutigen Rektoratschule stand. Es war ein zweistöckiges Fachwerkhaus; von den damals aus Stallungen umgebauten zwei Schulzimmern steht heute noch der sog. „Anbau“, der immer noch als Unterrichtsraum dient.

Unter Rektor Stamm (1890—1906) wurde im Jahre 1896 eine zweite Lehrerstelle neben der Rektorstelle errichtet. Inzwischen drängten die Verhältnisse immer mehr darauf hin, die Einrichtung und den Lehrplan der Schule dem Gymnasium anzugleichen. Die Gymnasien, deren Lehrplan durch stärkere Betonung des Deutschen und der sog. Realien umgestaltet war, erklärten, daß die von Rektoratschulen kommenden Schüler zwar in Latein und Griechisch, auch wohl in der Mathematik gut vorbereitet seien, dagegen in den anderen Fächern den Anforderungen nicht genügten. 1900 wurde den vier Klassen der Lehrplan des Gymnasiums für die vier unteren Klassen zugrunde gelegt; die Schule bereitete also von 1900—1906 auf die Obertertia vor.

Bedeutungsvoll für die Schule war das Jahr 1904/05. Ende Dezember 1903 hatte das Kuratorium beschlossen, der Stadtverwaltung den Bau einer neuen Rektoratschule vorzuschlagen. Den Bauplan entwarf Amtsbaumeister Bartmann. Der Plan ist von der Voraussetzung aus entworfen, daß die Schule, wie es damals der Fall war, auch in Zukunft drei Lehrkräfte haben werde; es sind also im Erdgeschoß drei Klassenzimmer und ein Lehrerzimmer vorgesehen. Die Ausführung des von der Regierung genehmigten Plans wurde dem Bauunternehmer Joseph Prior übertragen. Die Einweihung des vollendeten Gebäudes erfolgte am 21. Dezember 1904 durch den Propst Schröder.

In derselben Sitzung des Kuratoriums, in der über die Einweihungsfeier der neuen Schule beraten wurde, wurde auch über den Antrag mehrerer Bürger der Stadt beraten, die Schule um eine neue Klasse, die Obertertia, zu erweitern. Dem Antrag wurde stattgegeben, und

darum die Einrichtung einer weiteren Lehrerstelle beschlossen. Die Regierung machte aber die Einrichtung der Obertertia von der Bedingung abhängig, daß für fünf Klassen wenigstens fünf Lehrkräfte vorhanden sein müßten. Es wurde dementsprechend beschlossen. Nachdem zu Ostern 1905 Joseph Buß eine frei gewordene Lehrerstelle übernommen hatte, traten zu Ostern 1906 mit Einrichtung der Obertertia in die beiden neu errichteten Lehrstellen Joseph Kemper und Joseph Klapprott ein. Neben diesen Lehrern wirkte seit 1903 an der Schule Heinrich Lewe und seit 1907 Rektor Friedrich Platte. Da der Schulneubau nur für drei Lehrkräfte eingerichtet war, so wurde das Lehrerzimmer und das vom alten Schulgebäude übrig gelassene und für die Fortbildungsschule bestimmte Klassenzimmer in Benutzung genommen. 1906 betrug die Schülerzahl 96.

1910 wird auf Grund einer Ministerialverfügung die Schule dem Gymnasium in Warburg angeschlossen. 1911 fand zum ersten Mal die Abgangsprüfung an der Schule statt, deren Bestehen zum Eintritt in die Untersekunda jeder Vollanstalt berechtigt.

Wie an allen Schulen so griff der Weltkrieg auch tief in den Unterrichtsbetrieb der Rektoratschule ein. Nachdem zu Beginn des Jahres 1916 der Rektor Platte nach langer Krankheit verstorben war, waren nur zwei Lehrer ununterbrochen an der Schule tätig; der Unterricht wurde unter Wegfall mehrerer Fächer mit Hilfe nebenamtlich beschäftigter Lehrkräfte durchgeführt.

Am ersten Tage des Schuljahres 1918/19 wurde als neuer Rektor Friedrich Köpping in sein Amt eingeführt. In diesem Jahre begann mit dem unglücklichen Ende des Krieges eine Zeit größter Störungen für die Schule. Im Schulgebäude wurde eine Etappeninspektion und nach deren Auflösung die Dienststelle einer Freiwilligen-Division eingerichtet. Der gesamte Unterricht wurde mehrere Wochen in dem einen Klassenzimmer der damaligen jüdischen Schule an der Paulinenstraße erteilt.

In der Nachkriegszeit brachte das Jahr 1923 wohl die stärkste Veränderung der Schule seit ihrer Gründung. Die private höhere Mädchenschule war durch die Inflation in ihrem Bestand gefährdet und wurde darum auf Beschluß der städtischen Körperschaften der Rektoratschule angegliedert.

Die höhere Mädchenschule war gegründet 1879. Folgende Lehrerinnen hatten seit 1879 die Schule geleitet: 1. Ernst (1879—1882). 2. Feigen-span (—1885). 3. Maria Röbling (—1894). 4. Elisabeth Busch (—1901). 5. Agnes Goetjes (—1903). 6. Elisabeth Balkenhol (—1906). 7. Luise

Bolzau (—1912). 8. Josefa Glahn (—1916). 9. Maria Prior (—1923; seitdem an der Rektoratschule).

Die von der Regierung am 12. Dezember 1923 genehmigte neue Satzung der Schule enthält unter anderen folgende Bestimmungen; Die Stadtgemeinde Niedermarsberg übernimmt mit dem 1. April 1923 die nicht öffentliche private höhere Mädchenschule als öffentliche städtische Lehranstalt und vereinigt diese mit der bestehenden höheren Stadtschule (Rektoratschule) zu einer Schule mit einer und derselben Leitung unter dem Namen „Höhere Stadtschule“ in Niedermarsberg. Eine Vereinigung der beiden Geschlechter in einer und derselben Klasse wird ausgeschlossen. Die höhere Stadtschule bezweckt die Vorbildung ihrer Schüler und Schülerinnen a) der Knaben zur Aufnahme in die Untersekunda eines humanistischen Gymnasiums, b) der Mädchen zur Aufnahme in die Untersekunda eines Lyzeums.“

Die Bestimmung, daß Jungen und Mädchen nicht zusammen unterrichtet werden sollten, ließ sich nur in den ersten Jahren nach der Angliederung der Mädchenschule durchführen. Ostern 1923 zog die Mädchenschule in den „Anbau“ um, in dem alle vier Klassen (29 Schülerinnen) unterrichtet wurden; 1924 wurden in die Sexta aufgenommen 40 Jungen und 22 Mädchen. Es war unmöglich die 43 Schülerinnen der vier Klassen weiter in einem Raume zu unterrichten. Die vier Klassen wurden in zwei Abteilungen eingeteilt. Es war ein neuer Klassenraum erforderlich. Die Stadt mietete einen in dem der kath. Propsteigemeinde gehörenden Hause nahe der Schule befindlichen kleinen Saal, der durch Einbau einer Wand in zwei Räume geteilt wurde. Außerdem wurde zu dem schon 1923 beschäftigten Hilfslehrer eine Hilfslehrerin herangezogen. Als aus Ersparnisgründen nach einigen Jahren keine Hilfslehrerin mehr beschäftigt wurde, und schließlich noch eine Lehrerstelle aufgehoben wurde, ließ sich der Unterricht nur durchführen, wenn Jungen und Mädchen in allen geeigneten Fächern gemeinsam unterrichtet wurden. Als 1924 der Hilfslehrer abberufen wurde, wurde die seit dem Kriege nicht mehr fest besetzte Lehrerstelle wieder endgültig besetzt; sie wurde Theodor Niehoff übertragen. Im Jahre 1925/26 hatte die Schule die höchste bis jetzt erreichte Schülerzahl, 117 Jungen und 56 Mädchen, zusammen 173.

Zu Ostern 1937 erfuhr die Schule eine völlige Umstellung ihres Lehrplans. Zum Zweck der Vereinheitlichung des höheren Schulwesens mußten alle Vollanstalten mit Ausnahme bestimmter Gymnasien sich auf den neuen Lehrplan der deutschen Oberschule umstellen. Mit dem Gymnasium in Warburg mußte auch die Rektoratschule diese Umstellung vornehmen.

Die erste Fremdsprache für Jungen und Mädchen ist Englisch; für die Jungen tritt in der Klasse 3 Latein hinzu.

Gelegentlich des großen Heimatfestes im Sommer 1937 wurde auch ein Treffen ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Rektoratschule veranstaltet. Die zahlreich besuchte Feierstunde zeugte von der dankbaren Anhänglichkeit, in der die früheren Schüler und Schülerinnen mit der höheren Schule ihrer Heimat verbunden sind.

Besetzung der Stellen an der Rektoratschule 1865 - 1938.

	Rektor- Stelle	Lehrer- Stelle 1	Lehrer- Stelle 2	Lehrer- Stelle 3	Lehrer- Stelle 4	Lehrerin- Stelle
1865	Schneider					
1868	Hochstein					
1869	Spanke					
1871	Göbel H.	Böing				
1874	"	Kost				
1880	"	Göbel Fr.				
1888	Poggel	Driller				
1890	Stamm	"				
1896	"	Führer	Linneborn			
1898	"	Andree	"			
1899	"	"	Schuhmacher			
1901	"	"	Tuschen			
1903	"	"	Lewe			
1905	"	Buß	"			
1906	"	"	"	Klapprott	Kemper	
1907	Platte	"	"	"	"	
1916	—	"	"	"	"	
1918	Köpping	"	"	"	"	
1919	"	"	—	"	"	
1923	"	"	—	"	"	Prior
1924	"	"	Niehoff	"	"	"
1934	"	"	"	Stelle aufgehoben	"	"
1936	"	"	"	—	Krekeler	"
1938	Köpping	Neu zu besetzen.	Niehoff	—	Neu zu besetzen.	Prior
Oftern						

Nebenamtlich oder als nicht festangestellte Lehrkräfte unterrichteten bis Ostern 1938 ein Jahr und länger an der Schule folgende Lehrer, Lehrerinnen und Geistliche: Honigmann, Jäger, Hermes, Horn, Thaemel, Sander, Mölders, Goedecke, Sauerland, Lothringer, Temme, Schulte, Jolk, Wiedenhaus.